

Haushaltsrede OB Wolff 2015

*Der städtische Haushalt ist ein Balanceakt **zwischen Soll und Haben**: Wir **sollen** – fordern die Bürger – aber wir **haben** nicht für alles Geld – sagt uns der Blick auf das Konto...*

Ich begrüße Sie zur heutigen Sitzung und wollte Sie, die Stadträtinnen und Stadträte wie die interessierten Bürger, mit diesem Satz auf die prinzipiellen Schwierigkeiten bei der Aufstellung eines ausgeglichenen Haushaltes hinweisen.

Wir können Ihnen heute einen soliden Haushaltsplan zur Entscheidung vorlegen. Der Entwurf für 2015, wie er in unserer Klausurtagung konsensfähige Form erhielt, sieht wegweisende Investitionen sowie einen weiteren Schuldenabbau vor und kommt ohne Neuverschuldung aus. Mit den Planungen für das kommende Jahr haben wir ein gutes Konzept für die Zukunft von Bretten und seinen Bürgerinnen und Bürgern.

Das zu erreichen war nicht ganz einfach. Trotz guter nationaler Wirtschaftslage haben de facto alle Kommunen Finanzprobleme. Die Ursachen sind exogen wie zum Beispiel die steigenden Soziallasten, die

ständige Verletzung des Konnexitätsprinzip und die Ungereimtheiten des kommunalen Finanzausgleichs. Und sie sind endogen verursacht durch Anspruchsdenken bei vielen Bürgerinnen und Bürgern und Nachgeben der Politik bei Druck durch Interessensverbände. Dagegen müssen wir Front machen. Denn Haushaltskonsolidierung heißt Erträge steigern und Aufwendungen senken. Manfred Rommel hat einmal gesagt: „Finanzpolitik, das ist die Auseinandersetzung zwischen jenen Leuten die eine Mark haben und zwei ausgeben wollen, und jenen, die wissen, dass das nicht geht.“

Da nur im Wörterbuch Erfolg vor Leistung kommt, müssen wir dafür sorgen, dass nicht jene sich durchsetzen, die Sparsamkeit im Allgemeinen, aber Freigiebigkeit im Besonderen fordern.

Darum stellt jeder Haushaltsplan uns vor die schwierige Aufgabe, das richtige Verhältnis zwischen **E i n k o m m e n** und **A u s k o m m e n** zu finden. Es geht darum, auf Überflüssiges zu verzichten aber für das Notwendige Mittel zur Verfügung zu stellen. Was das jeweils konkret ist – da scheiden sich die Geister! Ich wundere mich schon, wenn ich von manchen, die alles genau wissen, höre, wie man alles besser machen könnte – aber selber tun sie es nicht. Es ist natürlich leicht, den Gürtel enger zu schnallen, wenn es nicht der eigene Gürtel ist...

Natürlich fällt es jedem von uns bei Bitten und Forderungen leichter Ja zu sagen als Nein. Aber wir müssen – wenn wir nachhaltig erfolgreich sein wollen – das richtige Gleichgewicht zwischen Solidarität und Solidität finden. Investieren in die Infrastruktur und Reduzierung der Schulden werden auch in Zukunft die beiden Grundpfeiler unserer Haushaltspolitik sein. Es gilt, ein gesundes Gleichgewicht zwischen Investitionsvolumina, welche unsere zukünftige Entwicklung vorantreiben und den Schulden als bremsenden Faktor zu finden: Man kann sich ebenso kaputtsparen, wie kaputtexpandieren...

Unsere Pflicht ist Nachhaltigkeit und das Agieren für eine positive Zukunft. Aber wie schon der französische Autor Victor Hugo sagte: „Die Zukunft hat viele Namen. Für die Schwachen ist sie das Unerreichbare. Für die Furchtsamen ist sie das Unbekannte. Für die Tätigen ist sie die Chance.“ Ein Chinese hat mir einmal das Wort „Krise“ aufgeschrieben. Er erläuterte mir, dass es sich aus zwei Piktogrammen zusammensetzt: einzeln bedeutet das erste Gefahr und das zweite Chance...

Wir haben im vergangenen Jahr wichtige Projekte zum Abschluss gebracht, andere sind aktuell in der Umsetzung, wieder anderen sichern wir mit der

heutigen Verabschiedung des Haushaltsplanes deren Verwirklichung.

Mit der Weißhofer Galerie haben wir ein Zeichen gesetzt, dafür, dass wir Worten auch Taten folgen lassen und dafür, dass die Menschen an die Stärke Bretzens glauben. Denn zum Aufbruch gehört auch die Zuversicht, die kommenden Herausforderungen meistern zu können.

Mit dem Neu- und Umbau des Hallenbads befindet sich eine weitere nachhaltige Investition dieser Art bereits auf dem Weg.

Über dies müssen wir weitere Ziele definieren. Darum will ich die breite Bürgerbeteiligung um einen breiten Konsens bei der Definition der Ziele zu erreichen. Hierfür haben wir unser integriertes Stadtentwicklungskonzept, zu der ich an dieser Stelle noch einmal alle Bürgerinnen und Bürger aufrufen will mitzumachen und mit an der Zukunft Bretzens zu bauen.

Natürlich ist Bretzen nicht autark, natürlich schwebt unsere Stadt nicht im gravitationsleeren Raum, sondern ist auch äußeren Einflüssen aus der Region, der Landes- und Bundespolitik, sogar europäischen Entwicklungen ausgesetzt. Die können wir häufig nicht beeinflussen. Als Segler weiß ich, dass man den Wind nicht ändern kann. Aber man kann die Segel so setzen, dass man zügig auf sein Ziel zusteuert. Die geplanten

Arbeitsgruppen werden eine doppelte Aufgabe zu bewältigen haben: Sie werden das Ziel definieren und die optimale Segelstellung vorschlagen. Ich bin sicher, dass so eine Vorgehensweise die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt steigern wird.

Zum Abschluss – ehe Bürgermeister Willi Leonhardt das Zahlenwerk erläutert – möchte ich meine Genugtuung darüber aussprechen, dass uns die „Quadratur des Kreises“ gelungen ist: Wir investieren über 12 Millionen Euro in zukunftssträchtige, nachhaltige Vorhaben zum Wohle der hier lebenden Menschen und tilgen gleichzeitig 1,8 Millionen Euro Schulden! (Und das nicht nach dem Bonmot: Von nun an will ich nur soviel ausgeben, wie ich einnehme – auch wenn ich mir dafür Geld borge.) 2010 belief sich der Schuldenberg der Stadt auf 32 Millionen Euro, am Ende des Jahres 2015 sollen er bereits auf 22,4 Millionen geschrumpft sein. Das entspricht einer aktuellen Pro-Kopf-Verschuldung von 797 EUR, bis 2018 wollen wir diesen Wert auf gar 535 EUR gesenkt haben.

Beim englischen Schriftsteller Samuel Johnson entdeckte ich einen Satz, der unser Vorgehen bestens bestätigt. Er schrieb vor rund 250 Jahren: „Ein Mann“ – damals gabs noch keine Gleichstellungsbeauftragten – also: „Ein Mann der sowohl Geld ausgibt als auch Geld spart, ist der zufriedenste Mensch. Er hat das doppelte

Vergnügen.“ Ich hoffe, auch die Stellungnahmen zur Haushaltseinbringung sorgen für ein doppeltes Vergnügen...